

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

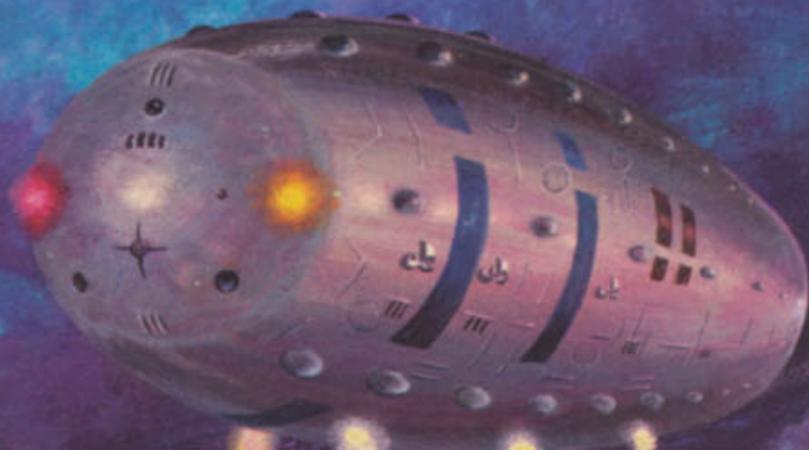
Neu!

Nr. 716

E-Book

Unheil aus fremder Dimension

Gestrandet in einer
fremden Galaxis –
Rhodan und Gucky in Gefangenschaft



Perry Rhodan

Nr. 716

Unheil aus fremder Dimension

*Gestrandet in einer fremden Galaxis - Rhodan und Gucky in
Gefangenschaft*

von CLARK DARLTON



120 Jahre nach dem Tage, da Terra und Luna mit unbekanntem Ziel durch den Soltransmitter gingen, gibt es längst keine vereinte Menschheit mehr.

Da sind einerseits die Milliarden Terraner im Mahlstrom der Sterne. Ihr Mutterplanet umläuft seit 3460 die Sonne Medaillon, deren unheilvolle Ausstrahlung die Aphilie hervorrief.

Da sind die in der Heimatgalaxis zurückgebliebenen Nachkommen der Menschen, die an der Flucht Terras nicht teilnehmen wollten oder konnten. Sie sind zu Sklaven der Laren und ihrer Handlanger geworden.

Und da sind die Terraner, beziehungsweise deren Abkömmlinge, die von Atlan und Julian Tifflor nach Gää in die Dunkelwolke Provcon-Faust gebracht werden konnten. Sie haben ein Staatengebilde gegründet - das Neue Einsteinsche Imperium.

Was aber ist mit Perry Rhodan und denjenigen seiner Getreuen geschehen, die 3540 durch die Aphiliker von Terra vertrieben wurden und an Bord der SOL gingen? - Jetzt, im Jahr 3578, haben sie endlich den Weg zurück in die Menschheitsgalaxis gefunden.

Doch sie können diesen Weg nicht gehen. Denn die Kelosker - ein Konzilsvolk, das in der Kleingalaxis Balayndagar beheimatet ist - haben längst Maßnahmen mit dem Ziel eingeleitet, die SZ-1 und das Mittelstück der SOL für ihre eigenen Zwecke zu verwenden und die auf Last Stop gestrandeten Terraner ihrem Schicksal zu überlassen.

Das Vorgehen der Kelosker und die Gegenzüge der Terraner werden gleichermaßen von Furcht diktiert - von Furcht vor dem UNHEIL AUS FREMDER DIMENSION ...

Die Hauptpersonen des Romans

Perry Rhodan und **Gucky** - Der Terraner und der Ilt in der Gewalt der Kelosker.

Joscan Hellmut - Der terranische Kybernetiker scheint mit dem Gegner zu paktieren.

Romeo und **Julia** - Ableger des Bordgehirns des SOL.

Galbraith Deighton - Der Kommandant der BRESCIA unternimmt einen Fluchtversuch.

Kerndor, **Souza**, **Celler** und **Trokan** - Vier Männer der SOL machen einen »Jagdausflug«.

1.

Noch ehe die bewusstlosen Gefangenen wieder aktionsfähig werden konnten, hatte man sie von Takroph aus in eine andere Stadt gebracht. Als Galbraith Deighton zu sich kam, wusste er noch nicht, dass diese zweite Stadt des Planeten Takrebotan den Namen Phelwhug trug, aber in seiner Situation spielte das auch keine entscheidende Rolle.

Er lag ungefesselt auf dem Boden eines großen Raumes, und als er sich ein wenig aufrichtete, konnte er seine Männer sehen, die nach und nach das Bewusstsein zurückerlangten. Einige wirkten mitgenommen, aber niemand hatte ernsthaften Schaden erlitten.

Vorsichtig stand er auf, um das neue Gefängnis zu untersuchen. Die Wände wirkten dick und massiv, es gab nur ein einziges Fenster dicht unter der hohen Decke. Wenn sich drei Männer aufeinander stellten, konnte man es unter Umständen erreichen.

Die Tür war aus Metall, wahrscheinlich eine Stahllegierung. Es gab kein sichtbares Schloss, das man hätte aufbrechen können. So unbeholfen die Kelosker in handwerklicher Hinsicht auch sein mochten, sichere Gefängnisse konnten sie bauen.

Deighton kehrte an seinen Platz zurück und setzte sich. Neben ihm lag Leutnant Souza und rieb sich die Augen. Er seufzte: »Sieht nicht gut aus, Chef, glaube ich.«

Deighton nickte.

»Stimmt! Aber früher oder später wird Rhodan etwas unternehmen, um uns hier herauszuholen. Bis dahin müssen wir abwarten oder auf eine Chance warten, selbstständig zu handeln. Möchte wissen, was aus der BRESCIA geworden ist ...«

Die BRESCIA war ein Kreuzer der Hundertmeterklasse mit der offiziellen Bezeichnung SZ-1-K5, der von den

Keloskern gekapert worden war. Dann hatte man ihn vollgeladen und nach »Last Stop« geflogen, um die SOL mit wertvollen Instrumenten und Geräten zu bepacken, damit alles in Sicherheit gebracht werden konnte. Die SOL befand sich inzwischen ebenfalls in der Gewalt der Kelosker, des fünften Konzilvolks.

»Was halten Sie von den Keloskern?«, fragte Souza.

Deighton streckte die Beine aus und lehnte sich mit dem Rücken gegen die kalte Mauer.

»Sie sind erstklassige Mathematiker und Theoretiker, ansonsten scheinen sie genauso ungeschickt zu sein, wie sie aussehen. Immerhin haben sie es geschafft, uns die BRESCIA wegzunehmen. Ehrlich gesagt, Leutnant, ich weiß nicht, was ich von ihnen halten soll.«

»Glauben Sie, dass wir fliehen können?«

Deighton zuckte die Schultern.

»Keine Ahnung, aber sicherlich werden wir es früher oder später versuchen müssen. Wer weiß, wie lange es dauert, bis Rhodan uns aufspürt. Sicher, der Mausbiber kann ihm dabei helfen, aber wir wissen ja, dass er die Gedanken der Kelosker nicht orten oder gar empfangen kann.«

»Aber unsere doch!«

»Sicher, das stimmt. Und es ist auch meine Hoffnung.«

Ohne vorherige Ankündigung öffnete sich die Tür. Zwei Kelosker schoben sich in den Gefängnisraum und stellten die Gefäße und Körbe mit Wasser und Lebensmitteln ab. Hinter ihnen wurden bewaffnete Wärter sichtbar.

Im ersten Augenblick reizte der Anblick eines Keloskers einen Terraner unwillkürlich zum Lachen, denn sie ähnelten ein wenig aufrecht gehenden Elefanten mit einem zweiten und dritten verkümmerten Beinpaar. Die Haut war lederartig, zäh und dick, und das vordere Beinpaar hatte sich zu zwei Tentakeln entwickelt, an deren Enden je zwei Finger saßen.

Zwei Meter breit und zwei Meter siebenzig Zentimeter hoch, waren sie Riesen. Im Kopf saßen vier Augen, deren Größe und Aufgabe unterschiedlich war. Doch so ungeschickt sie auch sein mochten, die Völker des Konzils hatten die außerordentlichen mathematischen Fähigkeiten dieses primitiv wirkenden Volkes schnell erkannt und ausgenutzt. Sie lieferten die notwendigen Instrumente, damit die Kelosker fünf- und sechsdimensionale Berechnungen im Auftrag des Konzils anstellen konnten. Es hieß sogar, die Kelosker seien rechnerisch bereits bis zur siebten Dimension vorgestoßen.

Es war der größte Wunsch der Kelosker, allen anderen Intelligenzwesen der Galaxis Balayndagar ihr phantastisches Wissen zu bringen, und aus diesem Verlangen heraus hatte sich eine Art Religion entwickelt. Dieses Streben war der einzige Grund für ihr jetziges Vorgehen, denn im Grunde waren sie friedlicher Natur und sogar als faul zu bezeichnen. Immerhin konnten sie mit Waffen umgehen.

»Vielleicht sollte man eine solche Gelegenheit nutzen«, schlug Leutnant Souza leise vor, obwohl die Kelosker ohne eingeschalteten Translator kein Wort verstanden. »Wenn wir den Wachen die Strahler abnehmen können, sind wir frei. Sie sind viel zu langsam, um sich zu wehren.«

»Aber sie haben Paralysefelder, mit denen sie uns jederzeit wieder einfangen können. Trotzdem sollten wir es versuchen, Sie haben recht, Leutnant. Das nächste Mal vielleicht ...«

Als sich die Tür wieder geschlossen hatte, verteilte Deighton die Lebensmittel. Viel war es nicht, aber sie bewahrten vor dem Hungertod. Dann teilte er den Männern seinen Plan mit.

Inzwischen hatten sie alle das Bewusstsein zurückerlangt, und auch die Folgen der Lähmung gingen zurück und machten sich kaum noch bemerkbar. Damit

kehrte auch der Wille zurück, diese Gefangenschaft so schnell wie möglich zu beenden.

Sie wussten, dass man ihnen nur einmal täglich zu essen brachte, also blieb ihnen genügend Zeit, den Fluchtplan auszuarbeiten. Während die beiden Kelosker den Raum betraten und die Gefäße absetzten, sollten einige Männer, die sich unmittelbar neben der Tür postierten, in den Gang hinausstürmen und den Wachen die Waffen entreißen. Nach Möglichkeit sollte niemand getötet werden.

Als man sich über die Methode des Vorgehens geeinigt hatte, kletterte Deighton auf die Schultern eines Mannes, der auf einem anderen stand. Mit dem Kopf erreichte er so gerade den Rand des vergitterten Fensters und konnte hindurchblicken.

Es dunkelte bereits, und viel war nicht zu erkennen.

Takrebotan war der dritte und äußerste Planet der grünen Sonne Borghal, die zu jenen seltenen Sternen gehörte, die als so genannte 5-D-Strahler bekannt und berüchtigt waren. Takrebotan war eine kalte und unfreundliche Welt mit spärlicher Vegetation, jedoch für die Rechenexperimente der Kelosker bestens geeignet.

Deighton erkannte die niedrigen und plumpen Gebäude jenseits des Platzes in der grünlichen Dämmerung, aber er hatte sie noch nie zuvor gesehen. Dahinter dehnten sich die Stachelwälder bis zum Horizont, der von einem Gebirge begrenzt wurde.

»Sie haben ein anständiges Gewicht«, murmelte der Mann, auf dessen Schultern er stand.

Deighton sprang hinab und setzte sich wieder auf seinen Platz.

»Sieht nicht gerade einladend aus da draußen, aber besser als das Gefängnis wird es schon sein. Außerdem bin ich davon überzeugt, dass man uns sucht, und hier würde man uns nur schwer finden. Vielleicht schirmen die Mauern sogar unsere Gedankenimpulse ab, dann kann Gucky uns niemals aufspüren. Also - wir werden es versuchen!«

»Morgen?«, fragte Leutnant Souza.
»Ja, morgen!«, versicherte Galbraith Deighton.

*

Dr. Yato Ting Suin, der Ortungsingenieur der von Rhodan und seinen Leuten zurückeroberten BRESCIA, kehrte nach einem Gespräch mit dem Kybernetiker Dr. Kelim Akumanda nachdenklich geworden in seine Kabine zurück.

Die BRESCIA war nun schon seit vielen Stunden unterwegs und folgte vorsichtig dem Konvoi der keloskischen Raumschiffe, der mit unbekanntem Ziel von Last Stop gestartet war.

Ganz so unbekannt war das Ziel eigentlich nicht, denn die Terraner wussten, dass die Kelosker das »Shetanmargt« holen wollten, um es in die SOL zu verladen. Nur hatte niemand eine blasse Ahnung, was dieses Shetanmargt eigentlich darstellte.

Es musste etwas Besonderes sein, etwas Großartiges und ungemein Wertvolles, denn die Kelosker setzten alles daran, es vor dem drohenden Untergang durch eine neue Aktivität der »Großen Schwarzen Null« zu retten. Der drei Lichtjahre durchmessende Dimensionstrichter stand in geringer Entfernung von Borghal im Raum und bestand aus dem absoluten Nichts, das Sterne wie Planeten verschluckte und somit zur ernstesten Bedrohung geworden war.

Das alles war den Terranern, die mit ihrem Riesenschiff SOL in der Kleingalaxis Balayndagar gestrandet waren, nur vage bekannt. In der Hauptsache waren sie auf Vermutungen angewiesen, denn die Kelosker gaben kaum Auskunft.

Ting Suin war sich ziemlich sicher, dass der Konvoi der Kelosker das System Borghal anflog, was sich wiederum nicht mit der Vermutung deckte, dass er das Shetanmargt holen sollte. Nun hatte aber Akumanda mit handfesten

Argumenten zu beweisen versucht, dass es sich bei diesem geheimnisvollen Gegenstand nur um eine Art Robotgehirn handeln konnte, dem sechsdimensionale Berechnungen nicht fremd waren. Es sollte irgendwo frei im Weltraum schweben oder treiben, keinesfalls aber auf einem Planeten stationiert sein. Akumanda war überzeugt, dass ein solches Gehirn gewaltige Ausmaße besitzen musste, um alle notwendigen Speichersektionen und positronischen Anlagen in sich aufnehmen zu können. Und er hatte hinzugefügt, dass die unmittelbare Nähe einer fünfdimensional strahlenden Sonne die Empfindlichkeit eines Robotgehirns dieser Art stark beeinträchtigt.

Also konnte es sich nicht in der Nähe Borghals befinden.

Und doch flog der Konvoi Borghal an!

Ting Suin hielt es nach einer Weile nicht mehr in der Kabine aus. Es war ihm klar, dass Rhodan mit äußerster Vorsicht manövrieren musste, um nicht von den Keloskern entdeckt zu werden, aber das hatte nur wenig mit dem Verdacht zu tun, den Akumanda äußerte, nachdem er seine »Beweisführung« abgeschlossen hatte.

Er verließ die Kabine und begab sich zur Kommandozentrale.

Noch bevor er sie erreichen konnte, materialisierte plötzlich Gucky vor ihm und hielt ihn an.

»Ting Suin, bist du wirklich sicher, dass Rhodan deinen Rat in dieser Angelegenheit braucht? Welchen Unterschied macht es schon, ob wir nach Borghal fliegen oder nicht? Die Hauptsache ist doch wohl, dass wir herausfinden, was dieses Shetanmargt eigentlich ist.«

Ting Suin lehnte sich gegen die Korridorwand.

»Du hast wohl nichts anderes zu tun, als in den Gedanken anderer Leute herumzuspionieren?«

»Meine eigenen kenne ich ja«, gab der Mausbiber zurück.

»Auch ein Argument«, gab der Chinese zu. »Aber kein überzeugendes. Wenn du schon meine Gedanken kennst,

dann doch auch die von Dr. Akumanda. Die Kelosker haben uns bemerkt und wollen uns ablenken. Das ist die einzige logische Folgerung.«

»Davon sind wir aber nicht überzeugt. Wir glauben vielmehr, dass sich das Shetanmargt ganz in der Nähe des Systems Borghal befindet, also dreihundertsiebzig Lichtjahre von Last Stop entfernt.«

»Und warum wird das angenommen?«

»Weil auch der gefürchtete Dimensionstrichter, die Große Schwarze Null, nicht weit von Borghal entfernt ist. Würde man sonst mit aller Gewalt versuchen, das Shetanmargt in Sicherheit zu bringen?«

Ting Suin sah Gucky voller Zweifel an, dann nickte er langsam.

»An der Theorie ist etwas dran, das ich als logisch bezeichnen möchte. Du meinst also, ich sollte Rhodan nicht unterrichten?«

»Nein, Ting, das wäre überflüssig. Er weiß es selbst. Und es kommt alles unseren eigenen Absichten nur entgegen. Vergiss nicht, dass die Erstbesatzung der BRESCIA gefangen wurde und sich noch auf Takrebotan befindet. Wir wollen Galbraith Deighton und seine Leute befreien.«

»Und das Shetanmargt?«

»Das ist es ja! Wenn es sich in der Nähe des Systems befindet, schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe.«

»Was ist eine Fliege?«, wollte Ting Suin wissen.

Gucky grinste.

»Ach ja, die kennst du ja nicht mehr. Diese Viecher gibt es auf Terra, dem Heimatplaneten der Terraner, aber du wurdest ja auf der SOL geboren, nachdem wir Terra verließen. Kurz: es handelt sich um ein uraltes Sprichwort und bedeutet, dass man zwei Sachen in *einem* Arbeitsgang erledigen kann.«

»Vielleicht hast du recht«, gab der Ortungsingenieur zu.
»Ich bin in meiner Kabine, wenn ich gebraucht werde.«